

**Sperrfrist bis Samstag 11.01.2014
10:00 Uhr**



Delegiertenversammlung BDP Schweiz Samstag, 11. Januar 2014, Thun

Referat von Nationalrat Martin Landolt, Präsident BDP Schweiz

Frau Bundesrätin
Sehr geehrte Damen und Herren
Geschätzte Gäste
Liebe Kolleginnen und Kollegen

Herzlich willkommen in Thun und alles Gute für das Neue Jahr. Ich freue mich, Sie hier begrüßen zu dürfen und zusammen mit Ihnen - einmal mehr - wichtige politische Fragestellungen zu diskutieren.

Das Jahr 2014 wird zahlreiche Weichenstellungen beinhalten, welche die Rahmenbedingungen des Erfolgsmodells Schweiz auf die Probe stellen. Und bereits am 9. Februar wird das Schweizer Stimmvolk sich erstmals an der Urne äussern dürfen. - Oder soll ich sagen „äussern müssen“..?

Ich bin nach wie vor unschlüssig, ob ich mich darüber freuen soll, dass das Schweizer Stimmvolk neuerdings quasi im Quartalstakt über mehrere Vorlagen befindet. Ist dies gelebte direkte Demokratie, wie wir sie uns vorstellen? Oder sind wir im Begriff, unsere direktdemokratischen Volksrechte zu überstrapazieren? Geht man sorgfältig mit unseren demokratischen Instrumenten um, wenn die Marketingmaschinen einzelner Parteien und Verbände fast am Laufband Volksinitiativen produzieren?

Nun, ich bin der Letzte, der etwas dagegen hat, das Stimmvolk zu konsultieren. Schliesslich ist dies eine fast einzigartige Errungenschaft der Eidgenossenschaft. Ich bin einfach nicht immer sicher, ob es den Initianten jeweils wirklich darum geht, das Stimmvolk nach seiner Meinung zu fragen. Immer öfter habe ich den Eindruck, dass es nur darum geht, seine eigene Meinung möglichst prominent zu kommunizieren. Das ist zwar nicht verboten, aber irgendwie auch durchschaubar.

Schon Abraham Lincoln hat gesagt: "Man kann viele Leute während einiger Zeit und einige Leute während der ganzen Zeit bescheissen, aber nie alle Leute während der ganzen Zeit."

Uns bleibt somit, dass wir all diese schädlichen Initiativen mit Vehemenz und Engagement bekämpfen werden. Dabei fällt nicht nur auf, dass sehr viele Initiativen die bisherigen Rahmenbedingungen und Erfolgsfaktoren unseres Landes in Frage stellen. Sondern es fällt auch auf, dass die Absender solcher Initiativen wechseln. Der Standort Schweiz wird von links und von rechts bedroht. Und es sind die Mitteparteien – wie unsere BDP – die sich für den Standort Schweiz einsetzen, indem sie gegen solche Initiativen antreten, indem sie eine lösungsorientierte Sachpolitik betreiben und nicht reihenweise mit Volksinitiativen herumfuchteln.

Wenn wir vom erfolgreichen Standort Schweiz sprechen, dann meinen wir damit richtigerweise vor allem den Wirtschaftsstandort. Und auch wenn es – aus verständlichen Gründen – dem einen oder der anderen zwischendurch schwerfällt, sich mit der Wirtschaft zu identifizieren, so muss doch klar festgehalten werden, dass eine erfolgreiche Wirtschaftspolitik der Motor unseres Landes ist.

Und es ist nun mal so, dass der Wohlstand unseres Landes von einer erfolgreichen Wirtschaft abhängt. Unser Sozialstaat kann nur in diesem Ausmass aufrechterhalten werden, wenn die Wirtschaft die entsprechenden Mittel generiert. Unsere Sicherheit kann nur finanziert werden, wenn die Wirtschaft die entsprechenden Mittel generiert. Unsere internationalen Engagements sind nur möglich, wenn die Wirtschaft die entsprechenden Mittel generiert. Unser einzigartiges Bildungssystem braucht die Wirtschaft als Fundament. – Ich könnte diese Aufzählung beliebig erweitern.

Und es muss festgehalten, dass verschlechterte Rahmenbedingungen eben nicht nur die Wirtschaft und ihre nicht überall beliebten Manager trifft, sondern im Endeffekt uns alle. Schädliche Initiativen, wie beispielsweise die Abschottungsinitiative der SVP, über die wir am 9. Februar abstimmen, treffen uns alle. Sie verändern unseren Alltag unmittelbar. Sie würden es spätestens bei Ihrem nächsten Spitalbesuch merken, wenn Sie sich erfolglos nach medizinischem Personal umsehen.

Es ist deshalb nicht nur wichtig, sondern durchaus auch redlich, sich für eine gut gehende Wirtschaft einzusetzen. Für eine Wirtschaftspolitik, von der wir alle profitieren und auf die wir letztlich auch stolz sein dürfen.

Und diese Wirtschaftspolitik, meine Damen und Herren, will die BDP mitgestalten, weiterentwickeln, aber auch verteidigen. Verteidigen gegen die verschiedenen schädlichen Initiativen von links und rechts. Der Absender spielt keine Rolle: Wir stehen hier in der Mitte und polemisieren nicht. Wir stehen hier in der Mitte und wollen mit einer lösungsorientierten Sachpolitik die Zukunft dieses Landes mitgestalten.

Und wir sind...

Gekommen, um zu bleiben.

Wir gehen nicht mehr weg.

Gekommen, um zu bleiben.

Wie ein perfekter Fleck.